

Erste Bildung und Erziehung

Die erste Bildung und Erziehung von jungen Menschen geht zurück auf die Naturvölker. Diese begann, als sich diese in Gruppen als Sammler und Jäger zusammenfanden. Danach erfolgte die Bildung und Erziehung der jungen Menschen jeweils innerhalb der Stammesgemeinschaft. Alle fühlten sich dafür verantwortlich und handelten entsprechend. Dies war die Grundlage für den Gemeinsinn der Menschen. Sie lebten in einer Art demokratischer Gleichberechtigung mit größtmöglicher Freiheit für den Einzelnen. Die Stellung der zur Gemeinschaft Gehörenden war gleichberechtigt. Dabei spielte die damalige Stellung der Frauen eine nicht unwesentliche Rolle. Sie, als die körperlich Schwächeren wurden von den kräftigeren Männern in den Stammesgemeinschaften geschützt. Dies änderte sich erst, als sich die ersten Menschen dem auch dem Ackerbau zuwandten und einzelne Familien sesshaft wurden.

Die patriarchisch ausgerichtete Familie

Erzieherische Einflüsse wandelten sich. Entscheidungen wurden traditionell weiterhin vorwiegend unter den Männern getroffen. Dabei übernahm der Mann automatisch die dominante Rolle innerhalb der Familie und das Patriarchat war geboren. Dies bestätigen die Bekundungen in der Bibel seit Kain und Abel. Über die tatsächliche Bildung und Erziehung der jungen Menschen zu der damaligen Zeit ist nur wenig bekannt. Es steht zu vermuten, dass der Vater oder auch der Großvater sein Wissen an die Jugend weitergab. Auch, dass dies zunächst die Bildung war, die den jungen Menschen zuteilwurde.

Pädagogische Mutmaßungen sehen in dieser Entwicklung allerdings die erste Stufe von Bildung und Erziehung. Es sei anzunehmen, dass der Vater oder Großvater der Familie die Leitfigur war, der sich alles unterordnete. Erziehungsmittel seien sicherlich schon damals nacheinander Weisung, Androhung von Strafe und Vollzug einer Strafe bei Ungehorsam gewesen.

Soweit wir wissen, war die Stellung der Frau eine völlig andere als heute. Oftmals wurde sie als Eigentum des Mannes betrachtet. Dieser erzog sie sicherlich genauso wie seine Kinder, deren Erziehung sicherlich weitestgehend seiner Frau oblag. Schon damals betraf Erziehung auch Erwachsene. Anzunehmen, dass sich Erziehung heute alleine an Jugendliche richtete, weil die Stellung der Frau einer andere sei, ist falsch. Heute gibt es eine Vielzahl von Personen und Personengruppen, die erzieherisch auf Menschen einwirken. Wer Menschen zu guten Arbeitern, Angestellten oder Beamten (Bürokraten) erziehen will, hat es notwendigerweise auch mit Erwachsenen¹ zu tun.

Die ersten Gemeinwesen

Dörfliche Gemeinschaften entstanden. Es wurde notwendig, dass sich Individualinteressen den Interessen der Gemeinschaft unterordnen. Einflussreiche Kreise versuchten schon früh, sich und ihre Familien von solcher Unterordnung ihrer Individualinteressen unter die Interessen der Gemeinschaft auszunehmen. Damit wurden die Grundlagen einer sich nach Klassen ordnenden Gesellschaft geschaffen. Neben der privaten Erziehung entstand so etwas wie eine allgemeine Erziehung. Dabei sah sich die Führungsschicht weitgehend in erzieherischer Funktion. Sie versuchte, ihre Interessen als Interessen der Gemeinschaft auszugeben.

Dadurch entstand schon in dieser frühen Zeit so etwas wie eine hierarchisch geordnete Klassengesellschaft. Die Grundtendenz des Denkens war darauf ausgerichtet, dass jeder sich selbst der Nächste ist. Allenfalls noch seine Familienangehörigen. Jeder versuchte, für sich und seine Nachkommen Vorteile zu erhaschen. Jesus verurteilte diese Art des Denkens. Diese richtete sich gegen den Willen Gottes. Menschen sollen für den Nächsten und die Gemeinschaft zu handeln und denken.

1. *Die Erziehung von Erwachsenen ist nach neuesten Erkenntnissen problematisch. Lediglich die andere Programmierung der Gehirne in der Jugend macht erzieherisches Handeln möglich. Allerdings erfolgt zwischen dem siebzehnten und achtzehnten Lebensjahr eine totale Neuprogrammierung. Damit sind wesentliche Erfahrungen aus der Jugend fest einprogrammiert. Jedenfalls nehmen wir das an.*

Hammurabi von Babylon

Schriftfunde aus Ur deuten darauf hin, dass den Tempeln auch das Schulwesen unterstand. Damit ist belegt, dass bereits damals Schulen bestanden. Die Beamtschaft erhielt dort ihre Vorbildung, die Weiterbildung übernahmen Palastschulen. Das Bürgertum unterhielt eigene Privatschulen und für Ausbildungsberufe gab es Lehrzeiten von 1-5 Jahren. Die alte Schule trägt schon alle Merkmale ihrer späteren Nachfolgerinnen: schriftliche und mündliche Hausaufgaben, Nachsitzen, Karzer und Körperstrafen. Zu erwähnen sind daneben Fürsten und Herrscher, Priester, die Beamten der Höfe sowie Personen, die einen gewissen Besitzstand errungen hatten. Die Gemeinschaft teilte sich bereits damals in verschiedene Klassen auf. Jede suchte ihren jeweiligen Anspruch durch eine entsprechende Bildung und Erziehung zu sichern.

Damit war der Grundstein für das Schulwesen, damit für Bildung und Erziehung gelegt. Dies entwickelte sich weiter, den jeweiligen vermeintlichen Ansprüchen des gesellschaftlichen Miteinanders entsprechend. Die jungen Menschen hatten und haben sich anzupassen. Versuche, Bildung und Erziehung an den Bedürfnissen der Jugend auszurichten, wurden in wesentlichen Punkten vereitelt. Die Überzeugung, dass Erwachsene über das Leben junger Menschen bestimmen, besteht bis heute.

Ziel von Erziehung war schon damals: Alle sollen dazu gebracht werden, die einmal errichteten Strukturen für sich zu akzeptieren. Diese Erziehung sicherte den Herrschaftsanspruch der herrschenden Klasse. Sie sicherte einen Sonderstatus für Priesterschaft und Beamtentum. Dazu sicherte sie das Vermögen derer, die einen gewissen Besitzstand erreicht hatten. Die typischen Untertanen entwickelten sich innerhalb einer solchen Gesellschaft und waren erwünscht. Zentrum von Bildung und Erziehung ist es bis heute, die gesellschaftlichen Strukturen zu sichern. Dazu müssen Bildung und Erziehung immer noch dienen. Dem setzen wir die natürlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten junger Menschen entgegen. Diese gilt es zu fördern und nicht zu uniformieren, so wie es derzeit leider immer noch geschieht.

Allgemeine Erziehungsziele aus der Zeit um 1700 vor der Zeitrechnung zeigen uns die Gesetze Hammurabis von Babylon. Diese hatten bereits ein hohes Niveau des Rechtsdenkens im Strafrecht, bürgerlichen Recht und Handelsrecht erreicht. Sie bestimmten: Unterordnung unter die absolute Herrschaft Hammurabis, durch Furcht vor der Macht des Herrschers. Befolgung der Gesetze des Herrschers aus Furcht vor Strafe, was gleich bedeutend war mit Furcht um Leib und Leben. Es ist zu erkennen, dass das Wohl des Herrschers absoluten Vorrang hatte, auch vor dem Gemeinwohl. Letzteres hatte damals allerdings auch noch absoluten Vorrang vor der Person. Ungetreuen Beamten, betrügerischen Kaufleuten, egoistischen Offizieren drohten harte Strafen. Auch sogenannten „faulen Bürgern“, die nicht zum Wohl des Herrschers oder der Gemeinschaft arbeiten. Geschickte Handwerker, Ärzte, Baumeister, Richter und so weiter wurden gebraucht. Wenn sie nicht zum Wohle des Herrschers und seiner Genossen arbeiten, drohte ihnen folgerichtig Existenzvernichtung.

Treuer Obrigkeitseingehorsam aller und Unterordnung sind erkennbar oberstes Erziehungsziel und das betraf nicht nur Jugendliche sondern eben auch die Erwachsenen. Dass man auch erwachsene Menschen noch zu erziehen versuchte, ist also keine Erfindung der Neuzeit. Allerdings ist es schon merkwürdig, dass sich in Gesellschaften, die sie demokratisch nennen, eine gewisse Obrigkeitshörigkeit erhalten hat. Auch in christlich geprägten Demokratien. Dies um so mehr, als doch Jesus gegen jegliche Obrigkeitshörige predigte. Eine geschwisterliche Gemeinschaft stellte er als das von Gott gewollte Lebensmodell für alle Menschen vor.

Besonderheiten in Ägypten

Im alten Ägypten fallen uns einige Besonderheiten im Erziehungsweg auf. Die Juniorenbildung der Beamtenschaft und die Pagenerziehung am Königshof. Wesentlich, dass man erkannte, dass die Domestikation breiter Bevölkerungsschichten durch Bildung erreichen lässt. Eine „Führungsschicht“ erhält einfach eine bessere Ausbildung. Man erklärte, nur wer sich auch Wissen anderer Menschen einverleibe, könne eine Sache überhaupt beurteilen. Durch eine ge-

schickte Auswahl dieses „Fremdwissens“ konnte jedes Herrscherhaus leicht eine, die eigene Machtstruktur bejahende Oberschicht, heranziehen. Bildung diente, so lässt sich erahnen, schon damals als Mittel zur Domestikation. Dabei wurde wie heute ignoriert: Die Fähigkeit sich Fremdwissen an zu eignen, ist nicht gleich zu setzten ist mit der Fähigkeit zu selbstständigem Denken. Einstein sei hierbei nur als einer von vielen erwähnt.

Homer und Hesiod

Homer und Hesiod begründen etwa gleichzeitig Erziehungsziele für die Schule der griechischen Frühzeit. Hier liegt ein Schwerpunkt zunächst auf der literarisch-wissenschaftlichen Seite sowie auf der musischen Seite, der Bildung also. Doch auch die Erziehung zu Formen eines humanistischen Zusammenlebens gewann an Bedeutung. Es entstand eine „ganzheitliche Bildung und Erziehung“. Diese befasste sich mit den Formen des Miteinander Lebens genauso, wie mit der Bildungsaufgabe. Diese ganzheitliche Bildung und Erziehung wurde zunächst zum Muster der römischen Schulen. Leider wandelte sich dies sehr schnell rückwärts. Bildung als Mittel zur Domestikation wurde wieder populär. Heute gipfelt solche Domestikation in einer Elitebildung zugunsten des Kapitals.

Auch wenn eine Domestikation durch Religion begründet wird, ist sie nicht wertvoll. Gott will die Vielfalt. Seine Schöpfung zeigt es allen sehr deutlich. Damit handelt wer Gottes Vielfalt in der Schöpfung zerstört oder unterdrückt gegen den Willen Gottes.

Erziehung in Sparta

Siebenhundert Jahre vor der Zeitrechnung etwa ist die Zeit der Spartaner. Sparta war ein Militärstaat, der nur durch gewaltsame Unterdrückung existieren konnte. Feinere Formen der Unterdrückung wie einsetzen „gebildeter Oberschichten“ oder Schaffung von „wirtschaftlichen Abhängigkeiten“ waren unbekannt. Diese gelangten erst in neuerer Zeit zu ihrer vollen Blüte. Damals zielte alles auf militäri-

sche Bildung und Unterdrückung ab. Ziel war entsprechend, harte empfindungslose Kampfmaschinen zu „erziehen“. Uns ist die Härte dieser Erziehungsform als „spartanische Zucht“ bekannt.

Zöglinge wurden damals oftmals blutig gepeitscht. Es kam vor, dass sich aus Angst vor solch unmenschlicher Strafe der Zögling von einer Ratte das Gedärm herausreißen ließ. Ein längeres bestehen dieser Form von Bildung und Erziehung half auf Dauer nicht. Die Macht der dorischen Eroberer über die rechtlosen Perikopen und Heloten war trotzdem nicht von Dauer.

Erziehung heute

An den staatlichen Erziehungszielen zum Schutz der Privilegien der jeweiligen Führungsschicht änderte sich bis heute herzlich wenig. Unsere wechselhafte Geschichte und Einführung von Demokratie änderte daran nichts. Beamtentum und das jeweilige Rechtssystem gewannen an Bedeutung hinzu, der Schutz einer privilegierten Oberschicht (früher Geburtsadel - heute Geldadel) gleichfalls. An Mitteln weggefallen ist in einigen Ländern die Todesstrafe. Körperliche Züchtigung und Tortur wurden geächtet, bestehen aber trotzdem weiter. Unterschwellig ist immer noch die Neigung vorhanden, Probleme durch Erniedrigung und Folter zu lösen. (2004 erfolgte Folterung durch amerikanische Soldaten an Gefangenen, sicherlich nicht nur im Irak). Im Allgemeinen wird nach anfänglichen Misserfolgen mit einer sogenannten antiautoritären Erziehung die körperliche Züchtigung durch entsprechende psychologische Züchtigung und Psychoterror ersetzt. Ob das humaner ist, darüber lässt sich trefflich streiten.

Beeinflussung, Manipulation und Erziehung

Heutzutage sind Menschen sehr vielen Einflüssen ausgesetzt, die wegen ihrer Vielfalt und Menge kaum Beachtung finden. Gleichwohl sind sie in der Lage, Denk- und Handlungsweise von Menschen zu beeinflussen und zu verändern. Wenn dies im Guten geschieht, reden wir im Allgemeinen von Führung oder Erziehung. Wenn solches Einwirken

im bösen Sinn geschieht, von Beeinflussung, Verführung, Manipulation, Gehirnwäsche und Ähnlichem. Leider ist die missbräuchliche Verwendung von Begriffen inzwischen in Mode gekommen, nicht zuletzt um damit Menschen zu täuschen, zu manipulieren.

Wenn wir über Erziehung reden, dürfen wir nicht ignorieren: Unzähligen Erwachsenen ist es nicht möglich, sich manipulatorischer Beeinflussung zu entziehen. Vornehmlich sind es allerdings Kinder, die solchen vielschichtigen Einflüssen hilflos ausgeliefert sind. Verantwortungsvolles Erziehen kann demnach nicht darin bestehen, solche, Vertrauen zerstörende Manipulation zu unterstützen. Letztlich ist nicht nur jede bewusst, sondern auch jede unbewusst erfahrbare Einflussnahme geeignet, Denkweise und Verhalten des Einzelnen zu verändern. Damit also auch zu erziehen oder zu manipulieren. Verantwortungsvolles Erziehen soll junge Menschen von Manipulation schützen. Dem jungen Menschen helfen, trotz einer Gesellschaft, die das Vertrauen des Einzelnen, vor allem aus materiellem Gewinnstreben missbraucht, Urvertrauen zu bewahren. Menschen zu guten Menschen werden zu lassen.

Leider ist es nicht möglich, alle Einflüsse bis ins Detail zu erläutern. Das würde zu unübersichtlich und Wesentliches bliebe auf der Strecke. Wir wollen uns deshalb vielen unterschiedlichen Themenkreisen nur ansatzweise nähern. Wir kommen allerdings nicht umhin, erzieherisches Handeln genau zu betrachten. Erzieherisches Handeln mit denen man bisher glaubte, oder auch heute noch glaubt, Menschen zum „Guten“ erziehen zu können. Dabei immer zu hinterfragen, was dem jungen Menschen hilft. Vor der Wirklichkeit, wie sie sich uns darstellt, können und dürfen wir die Augen dabei nicht verschließen. Deshalb ist es auch notwendig, die Einflussnahme bestimmter Gruppen mit Eigeninteressen genauer zu betrachten.

